№ 249. 1834.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 24. Oktober.

Inland.

Berlin den 21. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Ober-Förster Klamann zu Friedrichswalde, Regierungs-Bezirk Stettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust abgereist.

Der bisherige Ober-Lehrer an der hiesigen städtischen Gewerbe-Schule, Professor Dr. Jakob Steiner, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Königl. Universität ernannt worden.

Der bisherige Privat-Docent Dr. J. A. Ambrosch hieselbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Breslau ernannt worden.

Seine Durchlaucht der Fürst Karl zu Salm-Reifferscheid-Krautheim, ist von Ratibor hier angekommen.

Se. Excellenz der Königl. Niederländische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Perponcher, ist nach dem Haag abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 15 Oktober. Die Königin ist gestern Nachmittag um 4 Uhr, in Begleitung der Prinzessinnen Marie und Klementine, von Saint-Cloud aus nach Brüssel abgereist.

Der Fürst von Talleyrand und Hr. Dupin werden täglich in Paris zurückerwartet.

Die Gerüchte über die Amnestie durchkreuzen sich noch immer. Marschall Gérard, so sagt man, habe sich durch die erste abschlägige Antwort, welche er erhalten, nicht entmuthigen lassen, und habe abermals, und zwar noch nachdrücklicher, diese Maaßregel verlangt. Man hat, wie behauptet wird, mit ihm einen Vergleich zu machen gesucht. Es würde eine Amnestie bewilligt werden, diese aber nicht allgemein seyn. Die Gazette bemerkt: „Der Marschall Gérard hat vor drei Tagen, wegen Verwerfung der unbedingten Amnestie, sein Entlassungs-Gesuch unterzeichnet und eingereicht. Einige andere Mitglieder würden mit ihm ausgetreten seyn, aber der Schrecken im Schlosse war so groß, daß der Conseils-Präsident den an ihn gerichteten dringenden Bitten nachgegeben hat. Seine persönliche Anhänglichkeit hat über seine Grundsätze den Sieg davon getragen, und das Ministerium wird nun bis zur nächsten Session unverändert bleiben."

An der gestrigen Börse ist die Anleihe Dom Miguels von 23 auf 27 gestiegen, indem doch viele Personen dem Gerüchte von dem Anlangen Dom Miguels in Spanien Glauben schenkten. Man wollte wissen, daß er von Bayonne nach St. Pée, als Konskribirter verkleidet, gelangt sei, und sich besonders dadurch ganz unkenntlich gemacht habe, daß er sich den Backen- und Schnurrbart habe abscheeren lassen.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß seit beinahe zwei Monaten kein Tag vergangen ist, wo die Journale nicht mehrere Selbstmorde angezeigt hätten.

Man will hier in Erfahrung gebracht haben, daß die Gesandten Frankreichs und Englands in Madrid an dem Sturz des gegenwärtigen Ministeriums arbeiteten. Die ehemaligen Minister Zea, Zambrano und Santa-Cruz haben Madrid verlassen und sich in das Ausland begeben.

Im Indicateur de Bordeaux heißt es: „Man spricht von einem bei Estella gelieferten Treffen, worin Lorenzo eine Niederlage erlitten haben soll. Zumalacarreguy soll einige Gefangene gemacht haben. Es verbreitet sich das Gerücht von einigen Unruhen zu Madrid, und den Beweis davon glaubt man in dem vorgeblichen Marsche Rodil's und Oraa's auf jene Hauptstadt zu finden. Zumalacarreguy, Herr seiner Bewegungen, soll mit 3 Bataillonen und seiner Kavallerie auf Tudela und Saragossa marschiren. Alles dieses bedarf der Bestätigung. In der Umgegend von Bayonne hat man eine bedeutende Quantität Pulver und Patronen weggenommen."

Man schreibt aus Bayonne unterm 6. d.: „Die Karlisten sind von neuem ruhige Besitzer des Baztan-Thales und selbst Elisondo's, mit Ausnahme des dortigen befestigten Klosters. General Cordova hat diese Gegend verlassen, um sich nach Pampelona zu begeben, wo er bereits eingerückt seyn wird. Ungeachtet der Gegenwart dieses Generals hat die Karlistische Junta sich nicht von Lecaroz, das nur eine kleine Strecke von Elisondo liegt, entfernt. Zu Yrurita, einem kleinen Dorfe, wo einige Flintenschüsse gewechselt wurden, hat man eine Geldstrafe von 1500 Piastern mit Strenge erhoben. San Sebastian ist beinahe von den Karlisten blokirt, welche die Provinz Guipuzcoa überschwemmen. Rodil ist, wie man versichert, von Pampelona abgezogen, nachdem er Sorge getragen, sich durch das Gros seiner Division, als Eskorte, bis Logroño begleiten zu lassen. General Zumalacarreguy, der, nach dem Geständnisse der Christinos selbst, ein erfahrner Militair ist, wird nicht immer in Unthätigkeit bleiben; die Hauptbeschäftigung der Karlisten in diesem Augenblick ist das Rekrutirungswesen."

Im Mémorial des Pyrenées heißt es: „Seitdem die Abberufung Rodil's offiziell bekannt geworden ist, bleiben die beiden Parteien sich ganz nahe einander gegenüber stehen, ohne sich auf Gefechte einzulassen. Die Truppen der Königin verschanzen sich in den günstigen Stellungen; die Insurgenten durchziehen das Land nach allen Richtungen, erheben überall Steuern, und zwingen alle Männer von 20 bis 50 Jahren, sich ihnen anzuschließen."

Briefe aus Pampelona vom 2. Okt. melden, daß die Cholera dort ausgebrochen sey; von 4 davon befallenen Personen sind 3 gestorben. Der Vice-König Armildez lag, wie man sagte, in den letzten Zügen. Man spricht unbestimmt von zwei Gefechten, die bei Pampelona statt gehabt hätten; 25 Christinos sollen dabei in die Hände der Insurgenten gefallen seyn.

Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: „Man theilt uns einen Brief aus Madrid vom 8. d. mit, welcher von einem Mitgliede der Finanz-Kommission der Proceres-Kammer geschrieben worden ist, und worin bestimmt gemeldet wird, daß die Majorität jener Kommission entschlossen sei, das Votum der andern Kammer, wodurch die Guebhard'sche Anleihe annullirt wird, zu verwerfen. Nur zwei Mitglieder hätten sich für den Beschluß der Prokuradoren-Kammer erklärt. Da diese Stimmung der Finanz-Kommission dem Grafen Toreno seit mehreren Tagen bekannt war, so hat er die Abstattung des Berichtes zu verzögern gesucht, um von Neuem die Gesinnungen der Prokuradoren zu sondiren, von denen einige es schon bedauern sollen, daß sie so strenge gegen die Guebhard'sche Anleihe verfahren sind. Man hoffte viel von der Wirkung, welche die Sprache der Französischen und Englischen Journale in Madrid hervorbringen würde. Am 10. soll der Bericht der Finanz-Kommission der Proceres-Kammer abgestattet werden."

Aus Bayonne schreibt man unterm 11. d. M.: „Bei der größten Wachsamkeit ist es sehr schwierig, um nicht zu sagen unmöglich, es zu verhindern, daß den Spanischen Insurgenten Kriegs-Munition zugeführt werde. Den Zoll-Behörden gelingt es zwar von Zeit zu Zeit, irgend einen guten Fang zu machen, das coupirte Terrain aber ist dem Schleichhandel so überaus günstig, daß derselbe nichtsdestoweniger seinen ungestörten Fortgang hat, wie dies sich schon hinlänglich daraus ergiebt, daß die Karlisten sich allmählig immer vollständiger equipiren. Das Haupt-Entrepot, aus dem sie bisher ihren Bedarf zogen, glaubt man indessen kürzlich entdeckt zu haben: in einem Gehölze bei Saint-Pierre-d'Irube hat man nämlich eine große Menge von Pulver, Patronen und Gewehren gefunden. Alle diese Gegenstände sind zur Disposition des Königl. Prokurators gestellt worden. — Der General Mina ist aus den Bädern von Cambo hierher zurückgekehrt. Mit seiner Gesundheit hat es sich wesentlich gebessert, so daß er sich hoffentlich bald nach Pampelona wird begeben können."

Allgemein fängt man an, das Stillschweigen der Regierung über die Lage der insurgirten Spanischen Provinzen sehr auffallend zu finden. Es sind jetzt bereits acht Tage her, daß keine telegraphischen Depeschen in den ministeriellen Journalen publicirt worden sind.

Man versichert (heißt es in der Gazette), daß die Regierung gestern Morgen sehr traurige Nachrichten über die Armee der Königin von Spanien erhalten habe, und daß der moralische Zustand der Truppen einen immer bedenklicheren Charakter annehme. Die Ursache dieser Demoralisirung schreibt man der Cholera zu, welche, wie man sagt, unter den Christinos große Verheerungen anrichtet.

Im Courier français liest man: „In dem Au-

genblick, wo alle Nachrichten darin übereinstimmen, daß es nicht Dom Miguel war, der in Navarra angekommen ist, fällt uns ein Umstand auf, der die Zweifel erneuern könnte. Die „Allgemeine Zeitung“ enthält nämlich ein Schreiben aus Rom vom 2. d., worin es unter Anderem heißt: „„Dom Miguel, der seit dem 27. Sept. aus Genua wieder hier eingetroffen ist, hat am 29. Sept., als an seinem Geburtstage, Geld unter die Armen vertheilen lassen, aber er hat keine Glückwünsche angenommen, und nur seine vertrauten Diener haben die Ehre gehabt, zum Handkuß zugelassen zu werden.““ — Ist diese Art von Geheimniß, in welche sich Dom Miguel einhüllt, nicht auffallend, und sollte man nicht versucht seyn, zu glauben, daß er damals die Komödie mit der Hals-Entzündung wiederholte, welche vor einiger Zeit angeblich den Don Carlos zwang, das Zimmer zu hüten, während er bereits seine Reise nach Spanien angetreten hatte?

In einem Schreiben, das der General Mina an einen seiner Freunde in Bordeaux gerichtet hat, meldet er, daß er am 9. Okt. abzureisen gedenke, um das Kommando der Armee in Navarra zu übernehmen. Das Handlungshaus Daguerre und Sohn in Bordeaux hat den Befehl erhalten, dem General Mina die zum Unterhalt der Truppen nöthigen Gelder auszuzahlen.

Im Constitutionel liest man: „Wir sind ermächtigt und aufgefordert, die in unserm gestrigen Blatte enthaltene Meldung, daß der Nord-Amerikanische Gesandte Herr Livingston mit neuen Instructionen, um wegen der, von der Französischen Regierung anerkannten Forderung der 25 Mill. Fr. zu unterhandeln, in Paris angekommen sei, zurückzunehmen.

Die „Allgemeine Zeitung“ enthält ein Schreiben aus Lyon vom 9. Oktober, worin es heißt: „Aus den verstärkten Patrouillen, dem unlängst geschärften Verbot nächtlichen Singens, dem seit kurzem zweimal wiederholten Feuern eines Postens auf Gefangene, die sich zur Nachtzeit am Fenster zeigten, aus dem Ermorden mehrerer Individuen in der Umgegend sollte man auf eine neue Gährung in unserer Stadt schließen. Sie hat aber trotz des stummen Grimmes der Parteien, und trotz des fast gänzlichen Stillstandes der Geschäfte im Augenblicke durchaus nicht statt, und wenn auch der Präfekt, wie ein hiesiges Blatt behauptet, beunruhigende Berichte nach Paris gesandt hat, so ist er wahrscheinlich abermals durch ängstlich vergrößerte Sagen mystificirt worden.

Großbritannien.

London den 14. Oktober. Gestern sind mit dem Dampfschiffe „Royal Tar“ Nachrichten aus Lissabon vom 5. d. Mts. und zugleich der Unterstaats-Sekretair im Portugiesischen Ministerium des Auswärtigen, Herr Bayard, mit Depeschen für die Regierung angekommen. Dieser Beamte ist als Abgeordneter der Königin beauftragt, dem Herzoge von Leuchtenberg das Schwert, welches Dom Pedro ihm vermacht hat, und mit diesem Geschenke zugleich die Einladung zu überbringen, der Herzog möge baldmöglichst nach Lissabon kommen. Auch soll Hr. Bayard schon alle auf die Abschließung der Ehe zwischen der Königin von Portugal mit dem Herzoge von Leuchtenberg bezüglichen Papiere bei sich führen, so daß die Vollziehung derselben nicht mehr entfernt seyn kann. Baron Mortier, der Französische Gesandte am Portugiesischen Hofe, soll Lissabon verlassen haben, um nicht bei der Vermählung und den darauf bezüglichen Unterhandlungen gegenwärtig zu seyn.

Im Courier liest man: „Nach den letzten geheimen Reisen Dom Miguels und der Sorgfalt, womit man Nachrichten von ihm zu verbreiten suchte, hat es uns nicht überrascht, zu hören, daß sich ein Gerücht von seiner Ankunft zu Urdach in Spanien von Bayonne nach Paris verbreitet hat.“

Es wird wiederholentlich versichert, daß Lord Palmerston zum Ober-Statthalter von Indien ausersehen sey, indem man Herrn Charles Grant zu diesem Posten nicht geeignet befunden habe.

Der Courier spricht, wiewohl ganz beiläufig, von einer Annäherung zwischen Großbritannien und Holland, wozu der Austritt des Grafen Grey aus dem Ministerium Anlaß gegeben hätte, und womit die jüngste Reise des Prinzen Heinrich von Holland in Verbindung gebracht werde.

Aus Demerara und Berbice hat man jetzt ebenfalls Nachrichten vom Ende Augusts, welche melden, daß die Unruhen unter den Negern nun aufgehört haben, und daß, nachdem die Ordnung in Essequebo wiederhergestellt worden, die Truppen nächstens von dort zurückkehren würden.

Aus Alexandria wird gemeldet, der Vicekönig habe, auf die Kunde, daß eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Bombay und Suez, so wie zwischen Alexandria und England, von der Brittischen Regierung unterstützt und wirklich ins Leben treten werde, sofort die Errichtung einer Eisenbahn zwischen Suez und Kairo anbefohlen, um auf diese Weise die Postverbindung zwischen Ostindien und England zu erleichtern. Später wird die Eisenbahn bis Alexandria verlängert werden.

Spanien.

Madrider Zeitungen vom 7. und Briefen vom 8. zufolge, ist der Antrag, welcher Don Carlos und seine Nachkommen vom Spanischen Thron ausschließt und für immer aus dem Königreiche verbannt, in der Prokuradoren-Kammer am 7. einstimmig angenommen worden. Viele zweifeln noch, ob die Kammer der Proceres das Finanz-Gesetz ohne einige Modificationen in Bezug auf die Reduction der Schuld und die Annullirung der Guebhardschen

Anleihe annehmen wird. Mehrere Zeitungen mißbilligen das Verfahren der Prokuradoren-Kammer.

Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Bordeaux: „Es kommen in allen Städten des südlichen Frankreichs zahlreiche Spanische Auswanderer von allen Farben an, welche nicht die Cholera allein vertrieben hat, sondern das Vorgefühl eines gesetzlosen Zustandes, welcher in Spanien furchtbarer werden und länger dauern wird, als irgend anderswo. — Hier in Bordeaux war eine der ersten Personen, die ich sah, Herr Zea Bermudez, der gerade dem neben mir wohnenden Herzog von Montelano einen Besuch abstattete."

Ein vom Londoner Courier mitgetheiltes Schreiben aus Bayonne vom 8. Oktober meldet über die angebliche Ankunft des Dom Miguel in Spanien Nachstehendes: „Man sagt, daß Don Carlos von allen Schritten Dom Miguel's unterrichtet war, zu dessen Empfang er seinen Zoll-Direktor Lanz nach Urdach sandte; aber er erwartete ihn nicht so schnell. Dom Miguel soll mit Pässen von dem Spanischen General-Konsul zu Genua, Montenegre, der auch den General Romagosa mit einem Passe versah, durch das südliche Frankreich gereist seyn. Die Behörden von St. Jean de Luz scheinen diesen Gerüchten Glauben beizumessen, und sind in der größten Bestürzung. Der Maire von St. Pié, welchen Ort Dom Miguel auch passirte, soll den General Nugues davon in Kenntniß gesetzt haben. Der Graf (?) Roger, der kein Anderer ist, als Herr Joly (wohl bekannt wegen der Dienste, welche er der Polizei zu der Zeit leistete, als die Herzogin von Berry nach Frankreich zurückkehrte), ging ab, um ihn zu verfolgen, allein es war zu spät, da Dom Miguel zu der Zeit fast das Hauptquartier des Don Carlos erreicht hatte. Ich erwähne dieser Gerüchte mehr, um meine Zweifel an ihrer Echtheit auszusprechen, als sie für wichtig zu halten. — Die Legitimisten haben aufs neue ein Gerücht verbreitet, daß Unruhen zu Madrid ausgebrochen seien und daß die Insurrection sich bis Castilien ausgedehnt habe."

Deutschland.

Hamburg den 17. Oktober, 10 Uhr Abends. Das heute Abend nach 7 Uhr hier eingetroffene Englische Dampfschiff hat durchaus keine Zeitungen mitgebracht. — Nachrichten aus Lissabon vom 5. d. zufolge, war in der ersten Sitzung der Deputirten, die nach D. Pedro's Tode gehalten worden, am 3. d. nach heftiger Debatte mit 50 gegen 44 Stimmen beschlossen worden, daß der Staatsrath die Regentschaft (?) bilden solle.—Die Verstimmung wegen der Beschlüsse der Procuradores war an der Londoner Börse sehr groß, und man zweifelte, daß die neue Spanische Anleihe daselbst zu Stande kommen würde.

In Bayerischen Blättern liest man: „Se. Durchl. der Herzog August von Leuchtenberg traf am 10. Okt. Nachts unvermuthet von Eichstädt in München ein, und reiste sogleich nach Tegernsee zu seiner erlauchten Mutter ab. Man glaubt, daß, falls die Verbindung mit der Königin Donna Maria nicht zu Stande kommen sollte, J. Maj. die Herzogin von Braganza, Wittwe Dom Pedro's, sich nach München begeben werde."

München den 7. Okt. (Allg. Ztg.) Das Publikum ist in den letzten Zeiten öfters durch Maueranschläge verbrecherischen Inhalts in Unruhe gesetzt worden. In der letzten Zeit hatte einer der Agenten der Polizei selbst, wie man sagt, den Argwohn eines aufmerksamen Commissairs erregt, weil hauptsächlich von ihm die Entdeckung jener Anschläge und die damit verbundenen Nachrichten kamen, und ein anderer hatte den Auftrag, jeden Schritt und jedes Wort des verdächtigen Individuums zu bewachen. So gelang es, ihn in verwichener Nacht zu ergreifen, als er eben einen neuen Anschlag seiner Fabrik an die Mauer heftete, und ihn zur Haft zu bringen. Wie man vernimmt, soll er auch über seinen frühern sträflichen Betrug Geständnisse gemacht haben.

Wir haben Briefe aus Nauplia bis zum 5. Sept., über Patras sogar bis zum 13. Sept. Alle stimmen überein in der Nachricht, daß die Ruhe in Griechenland auf allen Punkten wieder hergestellt ist.

Oesterreich.

Wien den 7. Okt. (Nürnb. Korr.) Man versichert mit Bestimmtheit, daß der Brandstifter von Wienerisch-Neustadt entdeckt, gefänglich eingebracht, und bereits seines Verbrechens geständig sey. Es soll ein verabschiedeter Soldat von Langenau Infanterie, Namens Brossek, seyn.

Schweiz.

Zürich den 14. Okt. In der Lombardei ist, wie die Bündener Zeitung meldet, ein altes Interdikt gegen auswärtige Erziehungs-Anstalten erneuert und bereits durch Rückberufung einiger in Bünden gewesenen Knaben aus der Lombardei vollzogen worden. Die Bündener Zeitung erwähnt gerüchtweise, auch der ganzen arbeitenden Klasse werde der Eintritt in die Schweiz verweigert werden.

Italien.

Turin den 4. Oktober. (Allg. Ztg.) Unser Gesandter am Kaiserl. Hofe zu Wien, Graf Pralormo, wird hier erwartet. Bei uns ist Alles ruhig, auch im Kirchenstaate wie in Neapel sind die Gemüther nicht mehr so aufgeregt, als noch vor kurzem. Ueberhaupt fangen die Italiener an einzusehen, daß sie bei den Neuerungen nichts gewinnen, aber Alles verlieren können. Was würde auch aus den blühenden Ländern und Städten Italiens werden, die ihren Wohlstand und Glanz allein ihren bisherigen Verfassungen zu danken haben,

wenn man, ohne Rücksicht auf Recht, Besitz und Herkommen; nach den Grundsätzen der Propagandisten Alles nivelliren und unter einen Hut bringen wollte? Sie würden unberechenbares Unglück über sich ziehen, und die schönen Fluren bald verödet sehen, wie so manche sonst blühende Stadt jetzt verlassen dasteht, weil sie durch den Lauf der Zeit ihre Selbstständigkeit verlor, und nicht mehr den Sitz einer Regierung bildet. Wahrlich, die Künste würden nicht einheimisch in Italien geworden seyn, die Wissenschaften nicht in Deutschland, wenn die Verfassungen beider Länder nicht so wären, wie sie gerade sind, und statt der kleineren Theile, aus denen sie gebildet sind, ein kompaktes Ganzes mit Einer großen Hauptstadt ausmachten. Deshalb ist für Italien kein Heil in irgend einer Umformung seiner jetzigen Verhältnisse zu finden, was denn auch die gebildeten Klassen, die doch eigentlich den Kern einer Nation ausmachen, fühlen, und mit Freimüthigkeit aussprechen. An Umtrieben fehlt es freilich nicht, und besonders die Schweiz giebt unserer Regierung viel zu schaffen.

Belgien.

Brüssel den 16. Oktober. Ihre Majestät die Königin der Franzosen und die Prinzessinnen Marie und Clementine sind gestern Abend mit Gefolge im Schlosse Laeken eingetroffen.

Am 12. hat man sich im Theater von Lille, bei Gelegenheit des vierten Auftretens der Mlle. Maulvault, so heftig geprügelt, daß der Maire es verboten hat, im Theater hinführo mit Stöcken zu erscheinen.

Schweden.

Stockholm den 14. Oktober. In den drei letzten Tagen ist hier Keiner mehr an der Cholera verstorben. Die Zahl aller Erkrankten beträgt nunmehr 7883, von denen 4414 genesen und 3275 gestorben sind.

Türkei.

Konstantinopel den 25. Septb. (Allg. Zeit.) Die Nachrichten aus Syrien lauten nicht günstig, die Aufregung nimmt zu, Ibrahim Pascha wird Mühe haben, sich zu behaupten. Die Drusen verlassen ihren Fürsten, und von den 10,000 Mann, die er Ibrahim zugeführt hat, sollen ihm kaum 3000 zurückgeblieben seyn. Er wird von seinen Landsleuten für einen Verräther gehalten, und genießt auch wenig Vertrauen in dem Aegyptischen Haupt-Quartiere; — das gewöhnliche Loos Aller, die die Interessen ihres Landes mißkennen, und ihnen entgegen handeln. Die Herrschaft der Aegyptier ist einmal in Syrien unpopulair, und wird es bleiben, so lange nicht den Forderungen des Volks Gehör geschenkt wird. In der Umgebung von Jerusalem sollen sich wieder Haufen von Insurgenten gesammelt haben, die zwar unthätig bleiben, aber durch ihre drohende Stellung Ibrahim Pascha im Schach halten.

Griechenland.

Nauplia den 11. September. (Allg. Ztg.) Wir sind jetzt fast allein in Nauplia. Dem Könige, dem Grafen Armansperg, dem Herrn von Kobell und Koletti folgen täglich bedeutende Personen nach Athen, und obgleich man ihrer vorläufigen Rückkunft entgegen sieht, scheint es doch, daß die Uebersiedelung der Regierung dahin nicht mehr fern sey. Nur Herr von Heideck ist bei uns geblieben. Er lag krank an einem entzündlichen Fieber. Ein Aderlaß hat ihn zwar erleichtert, aber noch liegt er zu Bett. Von der Regentschaft ist außer ihm nur das Bureau-Personal noch hier und in Thätigkeit; von den Ministern nur Praides und Theocharis nebst Jak. Riso, ohne daß darum die Geschäfte leiden. Neulich war Graf Armansperg unwohl und zur Herstellung seiner Gesundheit in Spezzia, und Herr von Kobell führte das Direktorium, d. h. er besorgte die Unterschriften für die laufenden Geschäfte, welche jetzt in den Händen fähiger und verläßiger Griechen, vorzüglich der beiden trefflichen Männer Koletti und J. Riso sind. Alle Spannung in den Verhältnissen hat aufgehört, größtentheils auch in den Gemüthern, und wir sehen einem ruhigen Winter entgegen. Auch verschwinden allmählich die Dunkelheiten, welche die letzten insurrectionnellen Bewegungen verhüllten. Als Kern derselben steht auch hier die alte, die unversöhnlichfeindselige Partei der Corfioten-Familie.

Vermischte Nachrichten.

Im Ziergarten zu Sasterhausen, Striegauer Kreis, hat dies Jahr ein 6jähriger Weinstock 800 Trauben gebracht.

Der Französische Handelsminister hat neulich den Handelskammern angezeigt, daß die nach St. Petersburg fahrenden Französischen Kapitaine sichs zur Gewohnheit gemacht hätten, dort mit Mänteln von neuem schwarzen Tuch, mit Chaliszeug gefüttert, zu erscheinen. Die unmäßige Weite dieser Mäntel — es giebt ihrer von 14 Ellen — läßt die Russische Behörde vermuthen, daß es nur Scheinmäntel sind und die Kapitaine auf diese Weise verbotene Zeugarten absetzen wollen. Daraus entstehen Schwierigkeiten, welche mitunter selbst die Klarirung der Schiffe aufgehalten haben. Dem K. Botschafter ist es bis jetzt gelungen, diese zu heben, es wäre aber möglich, daß sein Fürwort nicht immer so günstig aufgenommen würde und die Russischen Behörden wirklich die Absicht zu defraudiren wahrnähmen. Der Minister glaubt, daß seine Warnung hinreichen wird, damit die Kapitaine es künftig vermeiden, den Verdacht der St. Petersburger Zollbehörde zu erregen.

In dem letzten Hefte des Neuen staatsbürgerlichen Magazins wird eine Nachricht von den in den Herzogthümern und im Königreiche Dä-

nemark in den letzten Jahren erkannten und vollzogenen Todesstrafen aus einem Briefe des Professors David in Kopenhagen mitgetheilt. In den Jahren 1825 — 1827 wurden danach in Dänemark 36 Personen zum Tode verurtheilt, von diesen aber nur 4 hingerichtet; in den letzten 4 Jahren (1830 bis 1834) betrug die Zahl der dort zum Tode verurtheilten Personen dagegen 63, von denen 11 hingerichtet wurden. In den Herzogthümern Schleswig und Holstein war in den letzten 4 Jahren die Zahl der zum Tode verurtheilten Personen 19, und von diesen wurde nur Eine hingerichtet. In Lauenburg ist in den Jahren 1830 und 1831 kein Todes-Urtheil gesprochen. — Während in Dänemark auf etwa 76,000 Menschen 1 zum Tode Verurtheilter kommt, beträgt die Zahl der Menschen, auf die ein solcher kommt, in den beiden Herzogthümern 156,000.

Ein Königl. Baierscher Pferdezüchter äußert sich in der Braunschw. Nat. Ztg. folgendermaaßen über die Wettrennen: „Zur Aufmunterung der Erziehung eines schweren Schlags von Pferden, wie sie der Deutsche braucht, und als Prüfungsmittel ihrer Güte, ist das Wettrennen nicht anwendbar. Man überlasse es daher den Engländern, bei der Zucht ihrer Vollblutpferde — denn bei den übrigen Englischen Pferden, und selbst bei den sogenannten Hunters, hält man es selbst in England nicht einmal für zweckmäßig! — und wähle bei uns lieber andere Mittel, die dem wahren und richtigen Zweck besser entsprechen."

Die neue Uniform der Baierischen Universitäts-Professoren besteht in einem Talare, der bei den Theologen schwarz ist, bei den Juristen roth, bei den Medicinern grün und bei den Philosophen blau.

Reste der Vorzeit. — Der Abbate Facciolati hat in Herculanum eine Vase gefunden, in welcher sich eine in Essig eingemachte noch weiche Frucht befand. — In der Provinz Ohio fand man bei Guernsey in einer Kalkhöhle ein versteinertes indianisches Kind.

In London ist ein besonderer Beamter angestellt worden, um das unvorsichtige Fahren der Kutscher zu beaufsichtigen.*)

Der Schwäbische Merkur berichtet: In mehreren Bezirken des Königreichs Polen, wie namentlich in der Gegend von Czenstochau, macht sich der Mangel an Viehfutter schon jetzt so fühlbar, daß die Landleute ihr Zuchtvieh schlachten und das Fleisch einsalzen, weil es ihnen an Mitteln gebricht, dasselbe zu überwintern. Ein starker gesunder Ochse ist in eben dieser Gegend um den Preis von 30 — 40 Polnischen Gulden zu erkaufen, und so verhältnißmäßig Kühe und Schafe. (!!)

*) wäre auch anderswo gut!

Dr. Francia, der Paraguay seit der Emancipation des Spanischen Amerika's despotisch beherrscht, hat zu S. Salvador, im Alter von 70 Jahren, die Tochter eines Französischen Kaufmanns, Hrn. Durand jun. von Bayonne, geheirathet. Nach dem Heiraths-Contracte erhält die junge Frau nach ihres Mannes Tode dessen Land, im Falle er ohne directe und legitime Erben stirbt. Sie ist also dazu berufen, eines Tages über eine der schönsten Gegenden Amerika's zu herrschen.

Eine Marquise von Puycerda, Irybarren y Verasteguy, zeigt in dem Wochenblatte von Perpignan an, ihr sey auf der Reise von Spanien nach Frankreich ein prächtiger catalonischer Windhund, der auf den Namen Hernani höre, entlaufen; Tausend Louisd'ors Belohnung!

Vor einigen Tagen hat in London ein gewisser George Pilkington, früher Artillerie-Capitain, vor einem sehr zahlreichen Auditorium eine Vorlesung, „über die Ungesetzlichkeit des Krieges" gehalten. Er schilderte die Schrecken einer Schlacht und sprach vorzüglich gegen die Werbungen, die öffentlichen Bestrafungen und fügte hinzu, daß er in wenigen Monaten durch seine Vorlesungen mehrere Offiziere veranlaßt habe, ihren Dienst zu verlassen.

Bei dem Beginn der Feindseligkeiten mit Aegypten bestand die Türk. Armee aus ungefähr 300,000 Mann. Gegenwärtig zählt die Großherrl. Armee 4 Garde-Infanterieregimenter, zusammen 10,000 Mann; 20 Linien-Infanterieregimentern, zusammen 24,000 Mann, und außerdem 12,000 Mann in den, in die Provinzen vertheilten Bataillonen regulairer Infanterie. Die Kavallerie besteht aus 3 Garde-Regimentern, zusammen 1500 M., und 2 Linienregimentern, zusammen 1000 Mann. Die Artillerie aus 300 Mann Garde und 1200 M. Linie. Außer diesen 50,000 Mann reg. Truppen, beläuft sich die irregulaire Armee, welche jetzt nach dem neuen System ausgestattet und gekleidet wird, auf 120,000 Mann Infanterie und Artillerie und 50,000 M. Kavallerie. Die Garde und die meisten regulairen Truppen stehen in Konstantinopel, die übrigen in den Festungen. Die irregulairen Truppen halten meistentheils die Gränzen besetzt, doch stehen auch einige in den Festungen mitten im Lande. Die zwei Ober-Instruktoren, welche die Manöver zu leiten haben, sind Franzosen.

Kürzlich sollte in Dieppe in Frankreich ein gewisser J. B. H. hingerichtet werden. Am 8. Oktober spielte er mit einem seiner Mitgefangenen Karten, 10 Minuten darauf fand man ihn in seinem Gefängniß an seinem Schnupftuch erhängt.

Gleichfalls am 8. Oktober hat sich der Papierhändler Ravaille, 43 Jahr alt, auf eine fürchterliche Weise erschossen. Er hatte sich vor einen gro-

ßen Spiegel gesetzt, an jedes Ohr ein Pistol gehalten, und beide zugleich abgedrückt.

Herr Dr. Fischer zu Korneuburg prophezeit uns folgendes: „Der Winter von 1834 auf 1835, wird sich der vorherrschenden, nordwestlichen, nördlichen und östlichen Luftströmungen halber, durch anhaltende Kälte mit viel Schnee auszeichnen." — Wenn noch ein Paar recht tüchtige Meteorologen dasselbe prophezeien, so können wir wohl auf einen recht gelinden Winter rechnen. Man erinnere sich, daß uns vielfach ein sehr nasser Sommer prophezeit worden war! Diese Prophezeiungen sind also höchst nützlich, sie geben das Mittel an die Hand, uns mit hoher Wahrscheinlichkeit auf das Gegentheil einzurichten.

Vor dem Repräsentanten-Hause des nordamerikanischen Staats Connecticut trug kürzlich ein Mann auf Scheidung von seiner Frau an, und begründete sein Gesuch dadurch, daß sie ihn bisweilen mit fast kochendem Wasser besprengt, ihn mit einem Schüreisen auf den Kopf geschlagen, ja einmal in einem Anfalle von Wuth sogar versucht habe, ihm mit einer Zange die Augen aus dem Kopfe zu reißen. Umsonst bemerkte der Anwalt der Frau, daß, wenn solche kleine (?) häusliche Ereignisse zur Lösung des heiligsten Bandes genügten, die gesetzgebende Versammlung sich bald mit nichts als Ehescheidungssachen werde beschäftigen müssen; die Scheidung wurde mit großer Stimmenmehrheit ausgesprochen.

Stadt-Theater.

Sonntag den 26. Oktober zum Erstenmale: Von Sieben die Häßlichste; Lustspiel in 3 Akten, nebst einem Vorspiel nach einer Erzählung von Told. (Manuscript.) — Nach dem Stück findet unter polizeilicher Aufsicht die Ziehung der Theaterloose statt.

Ediktalvorladung.

Ueber den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Referendars und Lieutenants Gustav Heinrich Robert Benno Metzke ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 7ten Januar 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Königlichen Landgerichts-Referendarius Brachvogel im Partheienzimmer des hiesigen Landgerichts an.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen den 11. Sept. 1834.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Es werden hiermit diejenigen, welche an die Amts-Caution des verstorbenen Hülfsexecutors des Königl. Friedensgerichts zu Schroda, Mathias Sosnowski, bestehend aus 100 Rthlr., die in dem Grund- und Hypothekenbuche des, den Andreas und Marianna Sosnowski'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Nro. 90. Sroda Rubr. III. Nr. 1. ex Decreto vom 7ten Juni 1822 eingetragen ist, aus der Amtsverwaltung des rc. Sosnowski Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem

am 26sten November cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Referendarius Grosser in unserem Instructionszimmer anstehenden Termine zu erscheinen und ihre Forderungen geltend zu machen, widrigenfalls sie damit an die Caution präcludirt werden, und die Löschung derselben im Hypothekenbuche erfolgen soll.

Posen den 28. Juli 1834.

Königl. Preußisches Landgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Johann Prill zu Debehuke bei Lobsens ist für einen Verschwender rechtskräftig erklärt worden und wird daher Jedermann gewarnt, mit ihm in Verträge sich einzulassen, oder ihm Kredit zu geben.

Schneidemühl den 22. September 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht werden der am 7ten November 1788 geborne Zimmergesell Johann Friedrich Steinert, welcher vor circa 17—18 Jahren sich von hier entfernt und zuletzt unterm 13ten April 1823 von Reppin im Königreich Polen Nachricht von sich gegeben, so wie seine etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 5ten Februar 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig anberaumten Termine entweder persönlich oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten oder wenigstens schriftlich zu melden, und von seinem Leben und Aufenthalte überzeugende Nachricht zu geben.

Bei seinem Ausbleiben wird der Zimmer-Gesell Johann Friedrich Steinert für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen den sich etwa meldenden und sich gehörig legitimirenden Erben und Erbnehmern, bei deren Ermangelung hingegen als ein her-

renloses Gut dem Königl. Fiskus oder der hiesigen Kämmerei zugesprochen werden.

Breslau den 25. März 1834.

Königlich Preuß. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Vom 1sten Januar 1835 soll ein Traiteur für die kasernirten Truppen auf dem Fort Winiary eingesetzt werden. Wer dies Geschäft zu übernehmen wünscht, wird hiermit aufgefordert, beim Kapitain v. Mauschwitz 6ten Infanterie-Regiments täglich von 2 bis 3 Uhr Nachmittags die Bedingungen einzusehen, und zwar bis zum 10ten November cur., wo unter den geeigneten Interessenten derjenige gewählt werden soll, welcher den Truppen die meisten Vortheile darbietet.

Die Kasernen-Verpflegungs-Kommission.

Neues Handlungs-Etablissement.

Unterzeichneter, bisher in der Handlung des Herrn Kaufmann Vincent Rose in Posen beschäftigt, hat in der Kreisstadt Wreschen am Markte eine Wein-, Specerei- und Eisenhandlung angelegt, und dieselbe mit allen vorzüglicheren Gegenständen des Handels, zum Gebrauch des Publikums, versehen.

Des Unterzeichneten angelegentlichstes Bestreben wird stets dahin gerichtet seyn, sich das Zutrauen und Wohlwollen des hochverehrten Publikums durch prompte und reelle Bedienung, unter billiger Preisstellung, im vollen Maaße zu erwerben.

Wreschen den 15. Oktober 1834.

V. Daszkiewicz.

☞ Auf die Anzeige des Hrn. J. G. Schmidt, Instrumentenmacher in Breslau, welche den 21sten Oktober 1834 (Nro. 247.) in der deutschen Posener Zeitung eingerückt war, finde ich mich dringend veranlaßt, zu antworten, daß ich die, mir in Kommission übersendeten Flügel dem Eigenthümer bereits zurückgestellt habe, indem ich den Ankauf derselben, als rechtlicher Mann, Niemandem anrathen konnte.

Guckel,
Musik-Lehrer.

Meine Seiden-, Mode- und Leinwand-Waaren-Handlung

habe ich durch folgende Artikel ganz vorzüglich schön und zu den billigsten Preisen assortirt, als Mäntel-Stoffe in Lama-Cloth und Wolle durchwirkt und bedruckt.

Mäntel-Stoffe in Poulte de Soye, so wie in glatter façonirter und brochirter Seide.

Kleiderzeuge zu Promenaden-, Gesellschafts- und Ballanzügen, in Nathalia, Mirandolino, und Egyptienne.

Cashemirs und Pondecherie.

Tücher und Shawls in allen Gattungen.

Modernste Westen in Satin und Casimir rc.

Wittwe Königsberger,
Markt- und Wronkerstraßen-Ecke Nr. 91.

Börse von Berlin.

Den 21. October 1834.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$99\frac{1}{2}$	99
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	$59\frac{1}{2}$	59
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	$99\frac{1}{8}$	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	$98\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$99\frac{3}{4}$	—
Königsberger dito	4	$98\frac{1}{4}$	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	$37\frac{1}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	101	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	$102\frac{3}{8}$	—
Ostpreussische dito . .	4	$100\frac{3}{4}$	—
Pommersche dito . .	4	—	106
Kur- und Neumärkische dito . .	4	—	$106\frac{5}{8}$
Schlesische dito . .	4	—	$105\frac{3}{4}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	72	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	72	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$17\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	$18\frac{1}{2}$	18
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{7}{8}$
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Berlin, 20. Oktober 1834.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Preis Sgr.	Preis Pf.	auch Rtl.	auch Sgr.	auch Pf.
Zu Lande:						
Weizen	2	16	3	2	2	6
Roggen	1	15	—	1	10	—
große Gerste . . .	1	5	—	1	2	6
kleine	1	4	—	—	—	—
Hafer	—	24	5	—	21	3
Erbsen	2	10	—	1	25	—
Linsen	3	—	—	2	20	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer . .	2	2	6	1	25	—
Roggen	1	15	—	1	7	6
große Gerste . . .	1	2	6	—	—	—
Hafer	—	25	—	—	21	11
Das Schock Stroh .	6	25	—	5	15	—
Heu, der Centner . .	1	2	6	—	15	—